

Autor: Andreas Griebinger, S. 6 – 13 (Materialziffern siehe Printvorlage)

II. Von der Wirtschafts- zur Sozialunion, Beitrag 1: Integration und Interesse – 50 Jahre Römische Verträge

Intentionen:

Die Schülerinnen und Schüler...

- experimentieren mit einer beziehungsgeschichtlichen Betrachtungsweise politischer Prozesse, indem sie die europäische Integration im Rahmen komplexer Interessenkonstellationen auf unterschiedlichen Ebenen untersuchen,
- erkennen, dass der europäische Integrationsprozess vorangetrieben wurde durch Wechselwirkungen zwischen drei politischen Ebenen:
 1. der seit 1945 sich konstituierenden globalen Ebene, auf der die atomaren Supermächte agieren,
 2. der in ihrem Kontext sich entwickelnden europäischen Ebene,
 3. der traditionellen Ebene nationalstaatlicher Politiken,
- problematisieren die sich wandelnde Rolle des deutsch-französischen Verhältnisses im europäischen Integrationsprozess,
- setzen sich mit den Gründen für die Schwierigkeiten beim Übergang von der wirtschaftlichen zur politischen Integration Europas auseinander,
- entwickeln Perspektiven für die Sicherung der europäischen Handlungsfähigkeit in der internationalen Politik des 21. Jahrhunderts.

Hinweise zum Unterricht

Die im Folgenden vorgelegten Arbeitsvorschläge und Materialien geben Hilfestellungen für eine Einführung von Schülerinnen und Schülern in beziehungsgeschichtliche Arbeitsformen bei der Analyse europapolitischer Prozesse. Leitend ist dabei die Absicht, historische Grundlagen zu vermitteln für die Beantwortung der aktuellen Frage nach den Problemen beim Übergang von der wirtschaftlichen zur politischen Integration Europas im 21. Jahrhundert einerseits und nach der europäischen Handlungsfähigkeit der EU im Rahmen internationalen Politik andererseits. Auf methodischer Ebene entfaltet sich die Unterrichtseinheit bewusst vom Einfachen zum Komplexen, d.h. von Formen der Einzel- und Partnerarbeit über Methoden der Gruppenarbeit hin zu Formen des Planspiels und der Szenario-Methode.

Arbeitsvorschläge:

Aufgabe 1a

Arbeiten Sie aus M 1 heraus, wie Churchill das Verhältnis zwischen einem vereinten Europa, den Vereinten Nationen und dem Commonwealth entwirft.

Aufgabe 1b

Bestimmen Sie, welche Erwartungen Churchill in M 1 mit dem europäischen Einigungsprozess verbindet.

Aufgabe 1c

Untersuchen Sie, welche Rolle Churchill in M 1 den USA, der Sowjetunion, England, Frankreich und Deutschland im Prozess der europäischen Integration jeweils zuweist.

Aufgabe 1d

Stellen Sie Zusammenhänge her zwischen Churchills Zürcher Rede (M 1) und seinem Schreiben an Truman (ZM 1).

Aufgabe 1e

Bestimmen Sie den Stellenwert von Churchills Zürcher Rede (M 1) im Rahmen der beginnenden Ideologisierung der Weltpolitik (ZM 2).

Aufgabe 2a

Stellen Sie die Vorwürfe zusammen, die das Gründungskomitee des RGW in M 2 erhebt, und bestimmen Sie jeweils den Adressaten der Vorwürfe.

Aufgabe 2b

Arbeiten Sie die Ziele heraus, die der RGW laut M 2 verfolgt.

Aufgabe 2c

Vergleichen Sie diese Ziele mit denen des Marshall-Plans (ZM 3) und beurteilen Sie, inwieweit die in M 2 erhobenen Vorwürfe berechtigt sind.

Aufgabe 2d

Arbeiten Sie aus ZM 3 heraus, welche Rolle Europa in der Strategie Marshalls spielt.

Aufgabe 2e

Untersuchen Sie die Folgen der RGW-Gründung (M 2) für den europäischen Integrationsprozess.

Aufgabe 3a

Arbeiten Sie aus M 4 bis M 7 heraus, wie sich das deutsch-französische Verhältnis zwischen 1947 und 1952 entwickelt hat.

Aufgabe 3b

Bestimmen Sie, ausgehend von M 4 – M 7, den Einfluss der USA auf die deutsch-französischen Beziehungen einerseits, auf die Dynamik des europäischen Integrationsprozesses andererseits.

Aufgabe 4

Vergleichen Sie anhand von M 8 bis M 10 Ziele und nicht-intendierte Folgen des EWG-Vertrags.

Aufgabe 5a

Vergleichen Sie die unterschiedlichen Haltungen Frankreichs (M 11), Deutschlands (M 12) und Englands (M 14) zum europäischen Integrationsprozess nach Unterzeichnung der Römischen Verträge.

Aufgabe 5b

Suchen Sie Erklärungen für die Unterschiede in den Haltungen, die Sie in Aufgabe 5a herausgearbeitet haben.

Aufgabe 5c

Erarbeiten Sie ein Planspiel, in dem Sie eine Podiumsdiskussion französischer, britischer und deutscher Europaexperten zur Entwicklung der Europapolitik nach Unterzeichnung der Römischen Verträge simulieren.

Aufgabe 6a

Beurteilen Sie, inwieweit die Einheitliche Europäische Akte (M 16) die außenpolitische Handlungsfähigkeit Europas sicherzustellen in der Lage ist.

Aufgabe 6b

Entwickeln Sie nach der Szenario-Methode Perspektiven für die Weiterentwicklung der politischen Integration Europas im 21. Jahrhundert.

Unterrichtsvorschlag

1. Unterrichtssequenz: Das „Epochenjahr 1945“ und Europa

Inhaltlicher Schwerpunkt	Methodisches Vorgehen/Sozialform	Medien/Materialien
Die Ideologisierung der internationalen Politik	EA/PA	S. 10, M 1 und M 2; ZM 1 – ZM 3, Aufgabe 1a – 2e
Das deutsch-französische Verhältnis im Kontext des Kalten Kriegs	GA, arbeitsteilig	S. 10f., M 3 – M 7, Aufgabe 3a – 3b

2. Unterrichtssequenz: Die Römischen Verträge und ihre Folgen

Inhaltlicher Schwerpunkt	Methodisches Vorgehen/Sozialform	Medien/Materialien
Ziele und Wirkungen des EWG-Vertrags	GA, arbeitsteilig	S. 11, M 8 – M 10, Aufgabe 4
Einstellungen zur Europapolitik in Frankreich, Großbritannien und Deutschland	Simulation: Planspiel	S. 12, M 11 – M 14, Aufgabe 5a – 5c

3. Unterrichtssequenz: Der Übergang von der wirtschaftlichen zur politischen Integration

Inhaltlicher Schwerpunkt	Methodisches Vorgehen/Sozialform	Medien/Materialien
Außenpolitik in der EU	Szenario-Methode	S. 12f., M 15 – M 18, Aufgabe 6a – 6b

Zusatzmaterialien

ZM 1

Premierminister Churchill an US-Präsident Truman (12.5.1945):

1. [...] Die Lage in Europa beunruhigt mich zutiefst. Ich erfahre, dass die Hälfte der in Europa stationierten amerikanischen Fliegerkräfte bereits die Verlegung nach dem Fernen Osten eingeleitet hat. Die Zeitungen sind voll von Nachrichten über den massiven Abzug der amerikanischen Armeen aus Europa hinaus. [...]
2. Was aber soll dann in Bezug auf Russland geschehen? [...] Wie wird sich die Lage in ein bis zwei Jahren darstellen, wenn die britischen und amerikanischen Armeen nicht mehr existieren und die Franzosen noch keine beachtliche Armee aufgestellt haben, so dass wir nur über eine Handvoll von Divisionen, davon die Mehrzahl französische, verfügen, während Russland zwei- bis dreihundert unter den Fahnen hält?
3. Ein eiserner Vorhang ist vor ihrer Front niedergegangen. Was dahinter vorgeht, wissen wir nicht. Es ist kaum zu bezweifeln, dass der gesamte Raum östlich der Linie Lübeck – Triest – Korfu schon binnen kurzem völlig in ihrer Hand sein wird. Zu all dem kommen noch die weiten Gebiete, die die amerikanischen Armeen zwischen Eisenach und der Elbe erobert haben, die aber, wie ich annehmen muss, nach der Räumung durch Ihre Truppen in ein paar Wochen gleichfalls der russischen Macht-sphäre einverleibt sein werden. [...]
4. Die Aufmerksamkeit unserer Völker aber wird sich mit der Bestrafung Deutschlands, das ohnehin ruiniert und ohnmächtig darniederliegt, beschäftigen, so dass die Russen, falls es ihnen beliebt, innerhalb sehr kurzer Zeit bis an die Küsten der Nordsee und des Atlantik vormarschieren können.

(Memoiren – Der Zweite Weltkrieg, Bd. VI, Teil 2: Der Eiserne Vorhang. Bern, München 1954, S. 262ff.; zit. nach Atzerodt, Albin/Diemer, Gebhard/Franze, Manfred/von Schubert, Klaus, Die Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Ost-West-Konflikts. München (Oldenbourg) 1988, S. 81f.)

ZM 2

US-Unterstaatssekretär Dean Acheson in einer Denkschrift an US-Präsident Truman zur politischen Bedeutung der Atombombe (25.9.1945):

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt muss die Weiterentwicklung der Entdeckung [der Atomkraft], die wir gemeinsam mit Großbritannien und Kanada betreiben, der Sowjetunion als unwiderlegbarer Beweis für ein anglo-amerikanisches Bündnis gegen sie erscheinen. Aus ihrer Sicht gibt es dafür auch noch viele andere Indizien.

Es ist unmöglich, dass eine Regierung, so machtvoll und machtbewusst wie die sowjetische Führung, auf solch eine Situation nicht energisch reagieren wird. Sie muss und wird alle Anstrengungen unternehmen, den Machtverlust, der durch diese Entdeckung entstanden ist, wieder wettzumachen. Sie wird dies tun, falls wir versuchen, in einer Atmosphäre von Misstrauen und Feindschaft weiterhin die Politik des Ausschlusses zu verfolgen, wodurch alle bestehenden Schwierigkeiten nur noch verschlimmert würden. Wenn wir uns als Treuhänder dieser neuen Entwicklung zum Wohle der gesamten Welt erklären, bedeutet das für die Russen nichts anderes als die offene Politik des Ausschlusses.

Die Spannungen in den Beziehungen zur Sowjetunion scheinen insgesamt zuzunehmen. Aber ich vermag nicht einzusehen, weshalb die vitalen Interessen der beiden Nationen sich gegenseitig ausschließen sollten. Jede langfristige Verständigung, die auf Entschlossenheit und Offenheit sowie der gegenseitigen Anerkennung der vitalen Interessen gründet, scheint mir unmöglich zu sein, wenn seitens der anglo-amerikanischen Mächte die Politik verfolgt wird, Russland von der atomaren Entwicklung auszuschließen. Wenn eine solche Verständigung nicht gelingt, wird es keinen geordneten Frieden, sondern nur einen bewaffneten Waffenstillstand geben. [...]

(U.S. Department of State, Foreign Relations of the United States, 1945, Vol. II, Washington D.C. 1967, S. 49; zit. nach Atzerodt u.a., S. 83)

ZM 3

Rede des amerikanischen Außenministers Marshall vom 5.6.1947 an der Harvard-Universität (Auszug)

Es ist nur logisch, dass die Vereinigten Staaten alles tun, was in ihrer Macht steht, um die Wiederherstellung gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse in der Welt zu fördern, ohne die es keine politische Stabilität und keinen sicheren Frieden geben kann. Unsere Politik richtet sich nicht gegen irgendein Land oder irgendeine Doktrin, sondern gegen Hunger, Armut, Verzweiflung und Chaos. Ihr Zweck ist die Wiederbelebung einer funktionierenden Weltwirtschaft, damit die Entstehung politischer und sozialer Bedingungen ermöglicht wird, unter denen freie Institutionen existieren können. Ich bin überzeugt, dass eine solche Unterstützung nicht nach und nach entsprechend der jeweiligen Entwicklung von Krisen geleistet werden darf. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten in Zukunft Hilfsleistungen gewährt, so sollten diese eine Heilungskur und nicht nur ein Linderungsmittel darstellen. Jeder Regierung, die bereit ist, beim Wiederaufbau zu helfen, wird die volle Unterstützung der Regierung der Vereinigten Staaten gewährt werden, dessen bin ich sicher. Aber eine Regierung, die durch Machenschaften versucht, die Gesundung der anderen Länder zu hemmen, kann von uns keine Hilfe erwarten. Darüber hinaus werden alle Regierungen, politischen Parteien und Gruppen, die es darauf abgesehen haben, das menschliche Elend zu einem Dauerzustand zu machen, um in politischer oder anderer Hinsicht Nutzen daraus zu ziehen, auf den Widerstand der Vereinigten Staaten stoßen. Eines ist schon jetzt klar: Bevor die Vereinigten Staaten ihre Bemühungen zur Besserung der Lage fortsetzen und zum Gesundungsprozess der europäischen Welt beitragen können, müssen die Länder Europas untereinander zu einer Einigung darüber kommen, was die gegenwärtige Lage am dringendsten erfordert und inwieweit die Länder Europas selbst dazu beitragen können, eine volle Auswertung der Maßnahmen unserer Regierung zu erzielen. [...] Es sollte ein gemeinsames Programm entworfen werden, hinter dem, wenn nicht alle, so doch eine Anzahl von europäischen Nationen stehen.

(aus: Europa-Archiv, 1947, S. 821)